



unterstützt durch die  
Stadt  
Mönchengladbach

FESTSCHRIFT

09/2023

# 75 JAHRE OHLERFELD

1947 - 2023

WIE ALLES BEGANN

EIN DORF MITTEN IN  
DER STADT

EINE STARKE  
GEMEINSCHAFT

ANEKDOTEN AUS DEM  
VORSTAND

**EINE SIEDLUNG IM WANDEL  
DER ZEIT ...**



VERBAND **WOHNEIGENTUM**

*Einfach gut leben!*

SCHUTZGEBÜHR 3€



## Grußwort

### VERBAND **WOHNEIGENTUM** Nordrhein-Westfalen e.V.



Die „**Gemeinschaft Ohlerfeld**“ feiert in diesem Jahr ihr 75-jähriges Bestehen. Zu diesem erfreulichen Anlass gratuliert der Verband Wohneigentum NRW e.V. den Mitgliedern der Gemeinschaft ganz herzlich.

Was dank der gemeinsamen Anstrengungen aller Mitgliedern der „**Gemeinschaft Ohlerfeld**“ in den zurückliegenden 75 Jahren geschaffen wurde, kann sich wahrhaftig sehen lassen und verdeutlicht eine großartige Gemeinschaftsleistung, die auf ein beachtliches Potential an vorhandener Tatkraft, Einfallsreichtum, großem persönlichen Einsatz und natürlich Einigkeit und Solidarität schließen lässt.

Die Pflege von Nachbarschaftshilfe und das vertrauensvolle Miteinander der einzelnen Mitgliederfamilien dürfte Garantie dafür sein, dass auch in Zukunft stets eine gesunde Basis für das Fortbestehen der „**Gemeinschaft Ohlerfeld**“ gegeben sein wird. Unseren Respekt und unsere Anerkennung für dieses funktionierende Modell echten Gemeinschaftslebens verbinden wir daher auch zuversichtlich mit allen guten Wünschen für eine weitere glückliche Entwicklung des Siedlungsgebietes.

Besonders möchten wir an dieser Stelle all denen danken, die in vielen Jahren zum Wohle der „**Gemeinschaft Ohlerfeld**“ Verantwortung in der Vorstandsarbeit übernommen haben und in ihrer Freizeit anderen Menschen Hilfe und Freude zukommen ließen.

Das Ehrenamt, also freiwilliges Engagement, ist eine Chance für jeden Einzelnen, sich einzumischen und mitzugestalten. Freiwilliges Engagement ist nicht nur Hilfe für andere, sondern bedeutet auch persönliche Weiterentwicklung.

Mögen gemeinsame Veranstaltungen zur weiteren Festigung der Gemeinschaft beitragen, einen in jeder Hinsicht harmonischen und abwechslungsreichen Verlauf nehmen und damit als besondere Höhepunkte in die Vereinsgeschichte der „**Gemeinschaft Ohlerfeld**“ eingehen.

Mit freundlichen Grüßen

**VERBAND **WOHNEIGENTUM****  
**Nordrhein-Westfalen e.V.**

  
Peter Preuß  
Vorsitzender

  
Thomas Hornemann  
Geschäftsführer

## Grußwort

In diesem Jahr feiert die Gemeinschaft Ohlerfeld ihr 75-jähriges Bestehen. Hierzu gratuliere ich sehr herzlich.

Mit viel Mut und Engagement gelang es Ihren Eltern oder auch Großeltern unser schönes Ohlerfeld, das Dorf in der Stadt, zu erbauen. Dieses Engagement und der Zusammenhalt sind auch heute noch tief in der Gemeinschaft Ohlerfeld verankert und genau dies ist es, was in unserer heutigen, außergewöhnlichen sowie schnelllebigen Zeit, wichtig ist.

Genauso elementar für ein harmonisches Zusammenleben ist Offenheit sowie Akzeptanz gegenüber neuen Mitbewohner\*innen. Dies kennzeichnet Ohlerfeld. Diese neuen Einwohner\*innen aufzunehmen und in die Gemeinschaft zu integrieren ist für die Bewohner\*innen in Ohlerfeld selbstverständlich.

Besonders heutzutage zeigt sich, wie wichtig es ist, offen und tolerant gegenüber neu zugezogenen, zum Teil geflüchteten Menschen, zu sein, die ihre Heimat verloren haben und sich auf den Weg machen, um ein neues, friedliches Leben zu beginnen. Genau das ist es, was unsere Gesellschaft benötigt. Hierfür bedanke ich mich recht herzlich und wünsche der Gemeinschaft Ohlerfeld ein schönes Jubiläumsjahr.



A stylized handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Heinrichs'.

Felix Heinrichs

Oberbürgermeister

# Herzlich willkommen in Ohlerfeld!

*75 Jahre Wohnsiedlung Ohlerfeld*

„Ihr seid ein Jahr zu spät mit eurer Feier zum 75jährigen Bestehen“, wurde im Sommer von einem ‚Oldie‘ dem Vorstand vorgehalten.

Aber wie das so ist mit dem Erinnerungsvermögen: manchmal muss es eben doch zum Gedächtnistraining!

## **Rückblick im Zeitraffer:**

Durch die herrschende Wohnungsnot in den Jahren nach Kriegsende mussten Lösungen gefunden werden. Baugebiete sollten in der Kommune ausgewiesen und dann zügig bebaut werden. Die politisch Verantwortlichen suchten über die Parteigrenzen hinweg nach Lösungen.

Man glaubte dann im Jahr 1946 eine Lösung gefunden zu haben. Aber so einfach ist das gar nicht, wenn man das Gründungsdatum der Siedlung genauer bestimmen will.

Wir hätten auch schon 2022 feiern können, denn am 16. Februar 1947 wurde in einer Versammlung der CDU („Partei der Arbeit“) der Entschluss gefasst, eine Selbsthilfe-Siedlergemeinschaft zu gründen.

Nur Tage später wurde die Selbsthilfe-Siedlergemeinschaft M.-Gladbach e.V. ins Vereinsregister eingetragen.

Mitglieder dieser Gemeinschaft begannen im Sommer 1947 auf einer städtischen Wiese in Neuwerk mit den Ausschachtungsarbeiten. Aber es war ein Fehlstart, denn aus Düsseldorf kam der sofortige Baustopp mit der Begründung: zu hoher Grundwasserspiegel. Die Polizei sperrte die Baustelle.

Wütende Proteste der Siedler und auch der Mitglieder des städtischen Kleinsiedlungsausschusses führten dazu, dass die Stadt das Gelände einer alten Ziegelei an der Landscheidung in Ohler als Siedlungsgelände auswies.

Aber auch hier gab es Schwierigkeiten mit der Baubehörde aus Düsseldorf. Dies sei kein gewachsener Boden, hieß es. Nach einigen Diskussionen durfte dann aber doch auf nicht ausgekofferten Streifen gebaut werden.

So ist das Jahr 1947 das eigentliche Gründungsjahr der Siedlung. Doch die Diskussionen mit den Düsseldorfer Behörden verzögerten den Baubeginn bis ins Frühjahr 1948.

Daher ist es nicht ganz falsch, wenn wir im Jahr 2023 das 75jährige Bestehen der Siedlung feiern.

Unserer Siedlung sieht man aber ihr Alter gar nicht an. Sie wird durch ständige Veränderungen und Innovationen eigentlich immer jünger und attraktiver!

# Vorwort des 1. Vorsitzenden

(aus dem Begrüßungsschreiben vom Januar 2023)

Liebe Siedlerinnen, liebe Siedler,  
Liebe Wohneigentümerinnen, liebe Wohneigentümer,

am 14. Dezember 2022 fand für unsere Siedlergemeinschaft eine sehr wichtige außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Siedlergemeinschaft stand vor der Auflösung! Durch die Wahl eines neuen Vorstandes konnte diese allerdings abgewendet werden. Es geht also glücklicherweise weiter!



Dem neuen Vorstand gehören an:

- 1. Vorsitzender: Harald Wehle
- 2. Vorsitzender: Dirk Scholles \*\*
- Schriftführer: Axel Friese
- Hauptkassierer: Werner Link
- Beisitzer:innen: Grazyna Nizin, Lothar Gormanns, Petra Brüggmann \*\*
- Kassenprüfer: Burkhard Brüggmann \*\*, Bernd Wormuth

Kassierer:innen sind: Petra u. Burkhard Brüggmann, Lothar Gormanns,  
Christine Laab, Grazyna Nizin, Dirk Scholles,  
Anna Wirth

Ich danke dem alten Vorstand ganz herzlich für die geleistete Arbeit.

Ich darf mich als neuer Vorsitzender kurz vorstellen. Mein Name ist Harald Wehle und ich wohne auf dem Hütterbaum 15. Ich bin 1963 geboren und wir haben 1964 eins der achtzehn Siedlerhäuser auf dem Hütterbaum bezogen. Für meine Eltern war die Gemeinschaft der Siedlerinnen und Siedler immer sehr wichtig. Daher sehe ich es auch als meine Berufung an, die Siedlergemeinschaft Ohlerfeld gemeinsam mit dem Vorstandsteam und Ihnen weiterzuführen und für die Zukunft aufzustellen.

Wir wollen neben der Stärkung der Gemeinschaft und des Zusammenlebens auch aktuelle Themen des Wohneigentums aufgreifen. Lassen Sie uns gemeinsam Ohlerfeld noch lebenswerter machen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen daher eine wunderschöne Jubiläumsfeier im Kern von Ohlerfeld auf der Spielwiese Ohlerfeldstraße und freue mich auf viele schöne Begegnungen.

Ihr Harald Wehle

\*\* wurden auf der Mitgliederversammlung im Mai 2023 nachgewählt, um den Vorstand zu komplettieren.

## Ihre Vorteile als Mitglied

- ✓ kostenlose Rechtsberatung
- ✓ kostenlose Bauberatung
- ✓ kostenlose Energieberatung
- ✓ kostenlose Steuerberatung
- ✓ kostenlose Gartenberatung
  
- x Haus- und Grundstücks-Rechtsschutzversicherung
- x Grundstücks- und Gebäude-Haftpflichtversicherung
- x Bauherren-Haftpflichtversicherung
- x Einkaufsvorteile bei unseren Partnern
  
- ➔ preisgünstige Immobilienbewertung
- ➔ preisgünstige Mieter-Bonitätsprüfung

... und vieles mehr

# Liebe Gemeinschaft Ohlerfeld,

kein Mensch ist eine Insel, kein Mensch lebt für sich allein. Als soziale Wesen brauchen wir den persönlichen Kontakt, den Austausch und das Zusammenleben mit anderen Menschen – sind auf vielfältige Art und Weise miteinander verbunden und verwoben. Gemeinschaft macht stark und nur im Zusammenhalt kann aus dem ICH und DU ein tragfähiges WIR werden. Dieser Aufgabe haben sich ganz konkret und handfest vor 75 Jahren die Siedlerinnen und Siedler in Ohlerfeld gestellt. Auch die Bau- und Gemeindegeschichte von Evangelischem Kirchsaal und Kindergarten Ohlerfeld ist zum Beispiel ohne die Geschichte der Stadtentwicklung und der Siedlergeschichte nach 1945 in Ohlerfeld kaum zu beschreiben. Nach starkem Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten ab 1945 entstand ab 1948 in Eigeninitiative und Selbsthilfe der Siedlerinnen und Siedler ein neues Wohngebiet: Ohlerfeld. Dies veränderte auch nachhaltig die konfessionelle Struktur im Stadtteil Ohler.

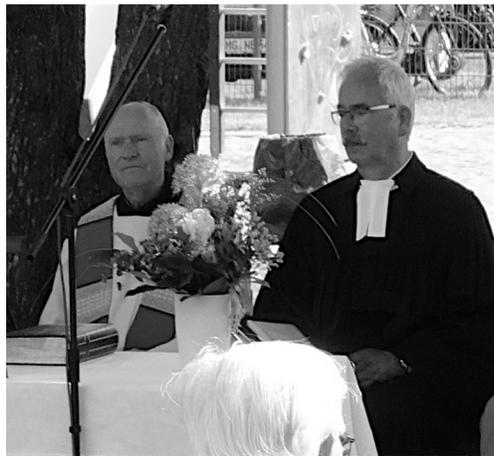


Von Anfang an waren dabei Christengemeinde und Bürgergemeinde, Siedlungsgeschichte und Kirchen-Geschichte eng miteinander verwoben. Als am 20.06.1949 das erste Siedlerdoppelhaus mit einer katholischen Familie in der linken Haushälfte und einer evangelischen Familie in der rechten Haushälfte bezogen wurde, war dies bereits ein deutliches Zeichen der Ökumene. Begleitet von der Einsegnung durch Bischof und Superintendent, leuchtete die ökumenische Dimension in der Siedlergemeinschaft Ohlerfeld auf.

Diese ist und bleibt bis heute etwas Besonderes inmitten des Stadtgebietes von Mönchengladbach. Die gemeinsame Geschichte und Basis als christliche Konfessionen und die Tatsache zunehmend gemischt-konfessioneller Familien erforderten und erfordern geradezu ein intensives ökumenisches Miteinander in lebendigen Ortsgemeinden. Ermutigend bleibt für mich dabei ein stets aktueller Satz des verstorbenen Präses der Rheinischen Kirche Karl Immer: „Ökumene am Ort ist der Ernstfall der Ökumene – Ökumene am Ort ist jedoch auch der Glücksfall der Ökumene.“

Und schon in den 70er Jahren und 80 Jahren entwickelten sich zunehmend Spuren der gelebten Ökumene in Ohler-Ohlerfeld. Seit Beginn der 90er Jahre wurde dann das ökumenische Miteinander zunehmend intensiver. Ökumene war vor allem auch ein „Thema der Jüngerer“. Nach dem ersten „Gottesdienst im Grünen“ auf der Grünfläche (Spielplatz) an der Ohlerfeldstraße im August 1994 begann am Pfingstmontag 1995 unter dem Leitsatz „Wir sprechen eine Sprache!“ eine Tradition, die bis heute anhält. „Pfingsten beflügelt zu Verständigung und Versöhnung!“ war das zeitgemäße Motto am Pfingstmontag 2023. Die jährlichen Ök. Weltgebetstage, die Ök. Schulgottesdienste in St. Konrad, in früheren Jahren Ök. Kinderbibelwochen, seit 2016 das Ök. Seniorennetzwerk Holt-Ohler uvm. sind weitere Beispiele lebendiger Ökumene.

Im Blick zurück und nach vorn ist diese über Jahrzehnte gewachsene Ökumene vor Ort in Ohlerfeld als Glücksfall zu sehen. Aber sie ist auch in Zukunft angesichts der vielerlei gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen kein Selbstläufer. Sie bedarf der steten Pflege und Inspiration als einer Herzensangelegenheit. Ökumene lebt von persönlichen Geschichten, gerade wenn sie Teil der eigenen Biographie ist. Ökumene ist ein Lernprozess und lebt von den vielen kleinen Zeichen der Alltags-



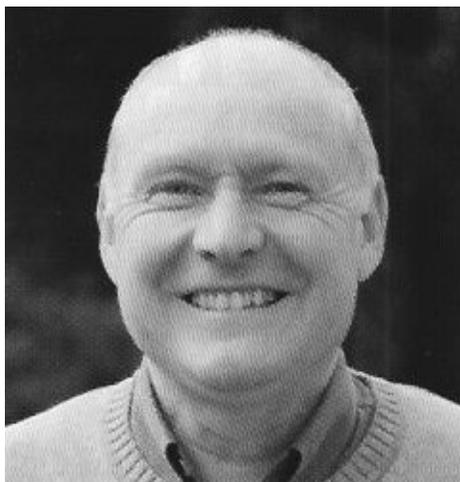
Praxis. Ökumene lebt von Visionen und konkretem Handeln. Welcher „Geist der Ökumene“ treibt uns an, zukünftiges Miteinanderleben wertschätzend und friedlich in aller Verschiedenheit und Vielfalt zu gestalten? Denn Ökumene bleibt nur lebendig, wenn sie eine „Ökumene des Anpackens“ (Albert Damblon) ist. Es sind und bleiben viele in der Ökumene engagierte Menschen mit auf dem Weg in die Zukunft – und dabei stets verwoben mit Gemeinschaft und Nachbarschaft vor Ort! Nur gemeinsam sind wir stark – mit den Menschen und für die Menschen. Darum gratuliere ich im Namen der Ev. Christuskirchengemeinde wie auch ganz persönlich der Gemeinschaft Ohlerfeld im Verband Wohneigentum NRW e.V. sehr herzlich zum 75jährigen Bestehen und wünsche uns allen gemeinsam eine lebenswerte und segensreiche Zukunft.

Andreas Rudolph, ev. Gemeindepfarrer

# Grusswort von Pfr. Michael Schicks

Liebe Gemeinschaft Ohlerfeld,

Raphael ist heute 25 Jahre alt und studiert in Wien. Als Kind entdeckte er seine Leidenschaft für ein Gesellschaftsspiel. Es heißt „Siedler von Catan“. Die Spieler müssen eine Insel mit Städten und Straßen besiedeln. Wer die meisten davon gebaut hat ist natürlich der Sieger.



Raphael hat ziemlich oft gewonnen.

Nun ist er dabei das Haus seines jungen Lebens auf sicheren Grund zu stellen. Hoffentlich gelingt es ihm.

Vor 75 Jahren begannen die Siedler in Ohlerfeld gemeinschaftlich ihre neuen Häuser zu errichten. Viele von ihnen hatten durch Flucht und Vertreibung gegen Ende des Krieges alles verloren, vor allem die vertraute Heimat. Ein tiefer Schmerz der gegenwärtig über 60 Millionen Menschen auf dieser Erde betrifft. Auch sie müssen alles zurücklassen und anderswo neu beginnen. Jeder PKW mit ukrainischen Kennzeichen erinnert uns daran.

Die Siedlergemeinschaft in Ohlerfeld hat sich damals gegenseitig unterstützt. Das hat den Neustart erleichtert. Daraus erwuchs eine bis heute anhaltende Solidarität und Nachbarschaftshilfe. Die Wunden des Krieges konnten langsam heilen. Man hat miteinander nach vorne geschaut.

In einer Zeit da es noch keine offizielle Ökumene gab, wurden die ersten Grundsteine von Vertretern beider Kirchen gesegnet. Dieser Segen hält an. Er steht für die Mahnung Jesu, dass nur ein Haus im Vertrauen auf Gott ein festes Fundament hat. Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum und wünschen der Gemeinschaft Ohlerfeld im Verband Wohneigentum NRW e.V. eine gesegnete Zukunft. Allen, die damals als Erste mit angepackt und die Häuser errichtet haben, möge Gott das neue Leben in der ewigen Wohnung schenken.

Pfarrer Michael Schicks

# Das erste Haus in Ohlerfeld ...

... war ein „Fachwerkhaus“ – eigentlich ein Haus in Holzständerbauweise, bei dem die „Fächer“ ausgemauert waren. (Bei einem traditionellen „Fachwerkhaus“ sind die Fächer aus Stakhölzern und Haselstöcken-Geflecht ‚gewirkt‘ und mit beidseitigem Strohlehmbewurf versehen.)

Im Frühjahr 1948 wurde mit dem Bau begonnen - also noch vor der Währungsreform. Die Betonsteine für die Fundamente und Kellerwände fertigten die Siedler in harter Knochenarbeit in einer Steinklopfmaschine selbst an. Die Träger für die Kellerdecken waren - von den Stadtwerken billig erworbene - Straßenbahnschienen. Den Kies für den Beton holte man aus den Gruben im Baugelände. Das größte Problem war das Heranschaffen des Wassers. Da es weder Wasser noch Strom und Gas im Ohlerfeld gab, holte man es mit einer sog. Kalkskuppe ein paar hundert Meter weit weg von einem Hydranten. Das gesamte Material wurde von der Siedlergemeinschaft bezahlt, auch das Holzgerippe für das Fachwerkhaus, das zugeschnitten für 6.000 Reichsmark aus Schweden beschafft worden war.



Am 20. Juni 1949 konnte dieses erste Siedlerdoppelhaus bezogen werden. Allen Unkenrufen zum Trotz hatten die Siedler in 13 Monaten dieses Haus gebaut. Zwei Flüchtlingsfamilien zogen ein. Damit wollten die Siedler ein Zeichen setzen. Und auf noch etwas wurde Wert gelegt, die Familie in der linken Haushälfte war katholisch, die in der rechten war evangelisch. Zwei Wochen später wurde unter großer Anteilnahme der Siedler und vieler Gäste aus Rat und Verwaltung vom Aachener Bischof Johannes Josef van der Velden im Nachbarhaus ein besonderer Grundstein gelegt: es war ein Eifeler Vulkanstein aus dem Chor des zerbombten Münsters auf dem Abteiberg. Nach der Grundsteinlegung wurde das schon bezogene Fachwerkhaus eingesegnet, die katholische Seite vom Aachener Bischof und die evangelische Seite vom Superintendenten Weiß.

(gekürzte Fassung aus <https://www.verband-wohneigentum.de/kv-moenchengladbach/on45445>)



# Überm Gartenzaun die Kühe streicheln

*Gedanken von Harald Wehle (1. Vorsitzender)*

Liebe Freundinnen und Freunde von Ohlerfeld und Ohler,

ich bin 1963 in Mönchengladbach auf der Leibnizstraße geboren. Zeitgleich bauten meine Eltern seit 1961 als Teilnehmer der Siedlergruppe auf dem „neuen“ Hütterbaum 18 Einfamilienhäuser. Ich ahnte zu diesem Zeitpunkt natürlich nicht, dass ich im Jahre 1964 in das Haus Hütterbaum 15 kommen würde, welches meine Eltern im Losverfahren erhalten haben. Daher kann ich zur Bauphase im Hütterbaum wenig bis gar nichts ausführen.



Aber dazu steht ja einiges in dieser Festschrift!

Umso mehr sind aber die Erinnerungen an meine Kindheit und das Leben als Jugendlicher auf dem Hütterbaum und Ohlerfeld/Ohler noch sehr präsent. Und diese Erinnerungen sind durchweg schön, ja man könnte mit Fug und Recht von einem unbeschwerten Aufwachsen reden. Ich bin mit vielen (\*) „Siedlerkindern“ aufgewachsen und habe so viele Spielräume und teilweise richtig abenteuerliche Aufenthaltsmöglichkeiten gehabt: Rund um Ohlerfeld gab es seinerzeit noch viel mehr Grünflächen, eingezäunte Weiden und Ackerland. Von unserem Gartenzaun aus konnte ich die Kühe auf der benachbarten Weide streicheln. Die Oster- und Sommerferien haben wir zu Erkundungstouren an der Landwehr bis zu dem Militärgelände JHQ genutzt. Die A61 gab es zu dieser Zeit noch nicht. Diese haben wir aber später - als sie noch im Bau war - mit unseren Fahrrädern befahren. Heute würde man vielleicht „wie cool war das denn“ dazu sagen. Für uns war es genau das zu jener Zeit.

(\*) In den 18 Häusern am „neuen Hütterbaum“ lebten mehr als 50 Kinder!

Im Sommer haben wir u.a. dem Bauer Schmitter geholfen die Strohballen aufzuladen. Abends sahen wir aus „wie Sau“ und mussten erstmals in die Badewanne, bevor es ins Bett ging.

Im Winter haben wir in der Kuhle an der Ohlerfeldstraße mit dem Schlitten gerodelt. Von einem kleinen Unfall beim Rodeln habe ich heute noch eine bleibende Erinnerung: einen kleinen Schmiss auf der Wange.



Wer kennt noch den Rewe-Markt Michels?

Mein großer Bruder Klaus-Jürgen fuhr damals mit einem VW-Bus Kommissionen aus (ein Vorläufer des heutigen „Picnic“-Lieferdienstes). Ich durfte seinerzeit oft mitfahren und nach besten Kräften mithelfen. Es war sehr spannend die Menschen, die in Ohlerfeld/Ohler lebten, auf diese Weise kennenzulernen.

Ich bin meinen Eltern so dankbar, dass sie dieses Haus in mageren Zeiten mitgebaut haben!

Heute feiern wir als Gemeinschaft Ohlerfeld im Verband Wohneigentum NRW e.V. ein beachtliches Jubiläum: Vor etwas mehr als 75 Jahren gab es die erste Grundsteinlegung. Mutige und aufrechte Familien haben keine Anstrengung gescheut, die Fundamente eines heute so schönen Fleckchens Mönchengladbach anzulegen. Dafür möchte ich symbolisch allen, die daran mitgewirkt haben und heute unsere Gemeinschaft schätzen und pflegen, ein lautes *Dankeschön* zurufen.

Ich wünsche Ihnen allen eine wunderschöne Jubiläumsfeier im Kern von Ohlerfeld auf der Spielwiese Ohlerfeldstraße und freue mich auf viele schöne Begegnungen.

Ihr Harald Wehle (1. Vorsitzender)

# Engelsacker – meine Straße, meine Heimat

Mein Name ist Grazyna Nizin, ich bin 39 Jahre alt, in Polen geboren und aufgewachsen. Ich bin Ehefrau von Thomas und Mama von Anna Maria (fast schon drei Jahre alt). Mein Beruf ist Altenpflegerin und Ohlerfelderin bin ich seit 2019. In dem Jahr wurde ich auch Beisitzerin im Vorstand der „Siedlergemeinschaft Ohlerfeld“.



Ich habe das Privileg - und empfinde das als Ehre - im ältesten Haus im Ohlerfeld zu wohnen und es mit meiner Familie zu besitzen. Der Weg dazu war sehr, sehr lang. Ich habe in meinem Leben sehr oft meinen Wohnort gewechselt und lange nach dem richtigen Platz für mich gesucht – nach meiner „Heimat“.

Das Haus im Engelsacker haben wir 2019 gekauft. Von der Geschichte dieses Hauses haben wir damals nicht viel gewusst. (siehe „Das erste Haus ...“)

Manchmal ist man irgendwo und man hat das wunderschöne Gefühl: hier möchte ich bleiben, hier gehöre ich hin. Das spürte ich damals bei der ersten Hausbesichtigung. Ich habe sofort gefragt:

*„Kann ich hier bleiben?“*

Der Makler hat daraufhin gelacht. Und es passierte! Wir sind die neuen Hausbesitzer geworden. Unser Glück war nicht zu beschreiben. Schon nach ein paar Tagen nach dem Einzug wussten wir: das war die beste Entscheidung unseres Lebens. Unser Haus ist ein altes Gebäude, die Wände sind nicht perfekt grade und die Fliesen sind nicht die modernsten ... aber unser Haus hat Seele und hier wohnt Liebe. Wir fühlen uns hier geborgen, sicher, glücklich und geliebt. Diese unbeschreibliche Geschichte steckt hier in den Steinen des Hauses. Das große Glück der ersten Siedlerfamilie, die Träume und die Hoffnung auf ein gutes Leben dieser Menschen – all das macht unser Haus so besonders.

Unser großes Glück ist nicht nur das Haus, sondern vor allem die wunderbare Nachbarschaft: tolle und einzigartige Menschen, jede:r von denen ist anders, ist besonders; alle sind herzlich und hilfsbereit, sie halten zusammen, haben immer ein gutes Wort und einen guten Rat parat. In unserer Straße begrüßt man sich mit einem Lächeln im Gesicht. Die Menschen haben Zeit für ein kurzes Gespräch, weil jede:r jede:n kennt. Man spürt, dass man zu dieser Gemeinschaft dazugehört. Dass man akzeptiert wird und geschätzt wird, so wie man ist.



### *Was ist Heimat ...?*

Heimat bedeutet für jeden Menschen etwas anderes – so viele Leute, wie du fragst, so viele Antworten erhältst du.

Für mich ist „Heimat“ meine Familie, meine Straße Engelsacker mit unserem Haus, dem großen Garten und allen Menschen, die hier wohnen. Viele davon sind in dieser Zeit unsere Freunde geworden. Aber Heimat ist nicht nur ein Gebäude mit toller Ausstattung und dem Auto vor der Garage! Heimat ist Gefühl: nicht irgendwo anders sein zu wollen; hier zu wurzeln und zu wachsen und aufzublühen. Und es ist der Wunsch: hier will ich alt werden!

*Liebe Grüße an alle Mitbewohner:innen vom Engelsacker!  
Grazyna Nizin*

# Zufälle gibt's!

*Von Regina und Dirk Scholles*

Manchmal geschehen im Leben Dinge, die wir einfach nicht erklären können. Zufälle, die uns auf unerwartete Weise begegnen und unser Schicksal auf den Kopf stellen. Ob es sich um eine zufällige Begegnung mit einer Person handelt, die unser Leben für immer verändert, oder um eine unvorhergesehene Gelegenheit, die uns neue Wege eröffnet: Zufälle haben eine faszinierende Art und Weise, unser Leben zu beeinflussen.



Im Jahr 2004 begab ich mich auf die Suche nach Barhockern auf Ebay - eine vermeintlich banale Aufgabe, die mein Leben jedoch auf unerwartete Weise verändern sollte. Während ich mich durch die Angebote klickte, stieß ich auf eine Anzeige, die meine Neugier weckte. Doch was als einfacher Kauf von Möbelstücken begann, entwickelte sich zu einer unvergesslichen Begegnung, die mein Herz im Sturm eroberte. Inmitten der virtuellen Welt des Online-Shoppings fand ich meine neue Liebe - Regina. Dies war der Beginn einer neuen Geschichte.

Anfang 2006 standen Regina und ich vor einer wichtigen Entscheidung: Wir waren auf der Suche nach einem gemeinsamen Nest, in dem wir unsere Zukunft gestalten konnten. Wir hatten bereits mehrere Optionen in Betracht gezogen und begonnen, Pläne zu schmieden. Der plötzliche Tod meines Opas stellte unsere bisherige Planung auf den Kopf. Inmitten der Trauer und des Schmerzes erhielten wir ein unerwartetes Angebot von den Erben: Wir hatten die Möglichkeit, sein Haus zu kaufen. Diese neue und äußerst interessante Möglichkeit eröffnete uns eine völlig neue Perspektive.

Mit Muskelhypothek, vielen Ideen und einem Mangel an Handwerkern begaben wir uns 2006 auf ein wagemutiges Unterfangen: die komplette Sanierung unseres Hauses von Grund auf. Was als eine Herausforderung begann, entwickelte sich zu einer Reise voller harter Arbeit, Kreativität und Durch-

haltevermögen. In nur fünf Monaten verwandelten wir ein in die Jahre gekommenes Gebäude in unser Traumhaus und zogen schließlich ein. Mit dem dazugehörigen großen Garten ist Reginas Kindheitstraum, einen eigenen Garten zu besitzen und sich darin zu verwirklichen, nun endlich in Erfüllung gegangen.

Am Ende dieses Weges sind wir in Ohlerfeld „heimelig“ geworden. In diesem malerischen Siedlerdorf am Rande der Stadt haben wir unser Zuhause gefunden - eine Oase der Ruhe und Gelassenheit, die dennoch alle Annehmlichkeiten des städtischen Lebens in greifbarer Nähe bietet. Hier, fernab vom Trubel und der Hektik des städtischen Alltags, können wir alles Nötige schnell erreichen. Ein idyllisches Leben in diesem Siedlerdorf, in dem es gelingt, die Vorzüge des Landlebens mit der Bequemlichkeit der Stadt zu vereinen.

Mit dem Hauskauf haben wir vor 17 Jahre auch die Mitgliedschaft im Verband Wohneigentum (früher: Deutscher Siedlerbund) übernommen. Leider ist es nie zu einer aktiven Teilnahme gekommen. Jedoch als im Dezember 2022 die Siedlergemeinschaft Ohlerfeld aufgelöst werden sollte, wollte es der Zufall, dass ich zu meiner Frau sagte: „Ich gehe jetzt zu dieser Versammlung und mache das was nötig ist, die Auflösung zu verhindern.“ Zurück kam ich als Kassensprüfer und mit einem Grinsen im Gesicht. Der Zufall hatte noch andere Ohlerfelder mit dem selben Auftrag zur Versammlung geschickt. So entstand ein neuer Vorstand mit vielen Ideen und Tatendrang.

Wir sind nun die Gemeinschaft Ohlerfeld im Verband Wohneigentum e.V. und sehen unsere Aufgabe darin die Gemeinschaft Ohlerfeld wieder zu beleben und zu vergrößern. Seit April bin ich nun zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden und unterstützte somit nun den Vorstand. (Und ganz nebenbei wurde ich auch in den Vorstand des Kreisverbandes Mönchengladbach gewählt – alles rein zufällig!) Wir haben durch diese Tätigkeit wieder viele liebe Menschen aus Ohlerfeld kennengelernt und freuen uns auf die weitere gemeinsame Vereinstätigkeit.

Wir sind gespannt auf alle Zufälle, die noch auf uns warten.

*Liebe Grüße,  
Dirk und Regina Scholles*

# Die Brügmans und ihr Engelsacker

*Ein Blick zurück auf 50 Jahre*

1972 zogen meine Eltern mit mir, Burkhard Brügmans, in das Haus Engelsacker 15 ein. Erbauer und Eigentümer war die Familie Kogel. Sie hatten das Haus damals auf mehrere Jahre an Familie Pecat untervermietet.

Das Haus (Baujahr 1949) war sehr klein und stark renovierungsbedürftig, was aber für meinen Vater als Maurer kein Problem darstellte. Auch in der Nachbarschaft wohnten viele Handwerker, die alle anpackten.

So erlebte ich bereits in meiner Jugend, wie wichtig Nachbarschaftshilfe ist.

Als 1987 unsere Nachbarn, Familie Vohn vom Engelsacker 13, verstarben, übernahm ich mit meiner Frau Petra das Haus. Nach dem Kauf traten wir dem Deutschen Siedlerbund (heute Verband Wohneigentum) bei. Grund war: in den 80er Jahren bekam der Engelsacker einen neuen Straßenbelag, der aber - wie sich herausstellte - zu dünn war.

Der damalige Deutsche Siedlerbund erstritt in einem Verfahren unsere Befreiung vom Straßenbaubeitrag!

Mit den Jahren vergrößerte sich die Familie Brügmans um zwei Kinder. Durch den plötzlichen Unfalltod meiner Mutter im Jahr 2013, zogen wir ins „Elternhaus“ Engelsacker 15 um.

So, nun bin ich dran: Burkhard und ich, Petra Brügmans, lernten uns Anfang 1985 in einer Kneipe in Hockstein, meinem Heimatstadtteil, kennen. Nach einem schönen Abend beschlossen wir, uns wieder zu sehen. Wir verbrachten danach viele schöne Momente und feierten im gleichen Jahr unsere Verlobung im kleinen Familienkreis.

Im Jahr darauf gaben wir uns im Standesamt Rheydt das „Ja-Wort“ und feierten im Hause meiner Schwiegereltern Engelsacker 15. Von da an wohnten wir mit ihnen unter einem Dach. 1987, eine Woche vor der kirchlichen Trauung, wurde ganz groß der Polterabend mit Nachbarn, Kolleg:innen, Chef, Freunden und Familie gefeiert.





In der Pfarrkirche St. Konrad in Ohlerfeld wurden wir von Pfarrer Dr. Bruno Lelieveld getraut und danach feierten wir bis in die frühen Morgenstunden ein rauschendes Fest im Landwehrritter.

Im gleichen Jahr erwarben wir das Haus auf dem Engelsacker 13. In den vielen Jahren, die wir dort wohnten, feierten wir viele Feste, die in Erinnerung bleiben, z.B. die Taufen der Kinder, die Kommunionen,

Geburtstage, Silberhochzeit oder die spontanen Feste mit der Nachbarschaft. In Nr. 13 wohnt nun unsere Tochter mit Mann und Kind. Und wir sind nun als Eltern und Großeltern auch die Nachbarn! Und wir verstehen uns prächtig.

Für mich ist Engagement für die Gemeinschaft total wichtig. Und das geht auch als Mutter und Ehefrau ganz gut: 12 Jahre lang war ich im Pfarrgemeinderat St. Konrad tätig. Seit 30 Jahren bin ich Mitglied in der Frauengemeinschaft und seit 2023 dort auch im Vorstand.

Als 2022 die Gemeinschaft Ohlerfeld vor dem Aus stand, weil sich anscheinend kein neuer Vorstand finden ließ, stellten wir uns als Beisitzerin und als Kassensprüfer zur Wahl. Und wir wurden mit großer Mehrheit gewählt.

Seit vielen Jahren sind wir ebenfalls am „ökumenischen Pfingstgottesdienst im Grünen“ auf der Spielwiese Ohlerfeld beteiligt. 2023 – nach der Corona-bedingten Unterbrechung - unterstütze die Gemeinschaft Ohlerfeld das anschließende gemeinsame Beisammensein - beim obligatorischen „Würstchen vom Grill“ und den Getränken.

Denn: eine starke Gemeinschaft muss sich auch manchmal stärken!

Und ins Gespräch kommen wir, Petra und Burkhard, mit den Menschen in Ohlerfeld auch, wenn wir die Monatszeitschrift unseres Verbandes „Familienheim und Garten“ verteilen.



---

**Ökumene ist doppelt so gut, aber halb so teuer.**

Pfr. Franz Meurer, Köln

# Alles im Kasten?

Da geh ich nun seit über einem Jahr jeden Sonntag - oder Samstagnacht - rund sechs Stunden durch mein Dorf: sommers wie winters, in der Mittsommernacht genauso wie am St-Martinsabend - und werde überall freundlichst begrüßt. Natürlich gibt es auch Überraschungen wie „Laufen Sie bitte nicht durch meinen Vorgarten!“ oder „Wo ist mein Schokoladenhäschen abgeblieben?“



Alles vertretbar, erklärbar und verständlich. Und der Zweck heiligt das Ziel: Das ganze „Dorf“ mit der Sonntagszeitung zu versorgen. Ein schöner Job, ein sehr schöner sogar! Es gibt viele freundliche Worte, so manche Rentner, die schon sonntagfrüh auf die Zeitung warten, mir freundlich die Hand reichen und gleich noch zwei weitere Zeitungen für die Nachbarn entgegennehmen! An der Haltestelle und auch dazwischen freuen sich die Busfahrer der „009“, wenn sie spätabends vor oder nach der letzten Tour eine kostenlose Pausenlektüre in Empfang nehmen können - oder am Sonntagvormittag sich so die (über-)lange Fahrerpause (von 90 Minuten!) in Süchteln oder Grefrath-Vinkrath verkürzen können. Des weiteren trifft sich am Haltestellenhäuschen - direkt neben meinen Zeitungsstapeln - die Jugend, um zum „Vorglühen“ auf die „Durchmachnacht“ die letzte Schminke anzulegen.

Kurzum: Eine spannende Tätigkeit. Ich lerne nicht nur die schönen Briefkästen und die Namensschilder kennen, sondern vor allem die Menschen, die in den unterschiedlichsten Häusern dahinter wohnen. Eben Häuser in unserem schmucken Ohlerfeld, die entweder schon über siebzig Jahre oder vielleicht grade mal siebzig Tage alt sind. Und das sind durchweg freundliche Menschen in schönen Häusern. Das nenne ich Glücksmomente - jedes Wochenende aufs Neue.

Danke, dass ich das hier erleben darf!

Euer Bote A. F.



# Die 014 wird vierzehn!

... oder: von nix kommt nix

Am 09.02.23 jährte sich zum vierzehnten Male die Eröffnungsfahrt der Buslinie 014 von Rheydt über Ohlerfeld nach Holt und weiter zum Nordpark. War es bis dato nicht möglich, dass der gemeine Ohlerfelder direkt und ohne Umstieg mit den Öffis mal nach Rheydt oder gar nur bis Holt kam, so haben wir es dem Umzug der Fiskalritter von der Gladbacher und Rheydter City in ihren Neubau im Nordpark zu verdanken, dass es jetzt ohne Fußweg, Rad- oder Autofahrt zum Beispiel zum Einkauf auch in die umliegenden Stadtteile geht (pardon: fährt). Was heutzutage wie eine Selbstverständlichkeit aussieht, wäre in 2009 um Haaresbreite verfehlt worden.

Denn von der ursprünglich vorgesehenen Bus-Route Akazienstraße - Konradstraße - Monschauer Straße bis zum Nordpark musste damals wieder abgewichen werden, da die Konradstraße eine „Baustraße“ war (und noch immer ist!). So plante die damalige NVV (heute: NEW), die Busse von der Akazienstraße kommend über die Wateler- und Preyerstraße direkt zur Monschauer Straße zu führen. Fast hätten unsere Politiker es verantwortet, die neue Linie 014 in großem Bogen - und somit mitten durch die Felder - um Ohlerfeld herumzuführen. Und wir Bürger aus Ohlerfeld hätten das Nachsehen gehabt!

Nur durch aufmerksame Stimmen - und eine spontane Unterschriftenaktion (hauptsächlich bei Bäcker Roemer!) - konnten OB und Stadtrat vom vorgesehenen Beschluss abgebracht werden. Schließlich stimmte man dem Vorschlag von uns Ohlerfeldern zu, den Bus über die Ohlerfeldstraße und somit mitten durch unseren Stadtteil zu führen - und wir haben seitdem schwupp-

diwupp neben der „009“ nun auch die „014“ - und zwar genau dort, wo wir sie brauchen!

So haben wir Ohlerfelder wieder einmal bewiesen, dass wir überzeugen können, und zwar immer dann, wenn es nötig ist...

(War da nicht einmal etwas ähnliches in einem gallischen Dorf?)



Ein treuer Fahrgast - heute mit „Deutschlandticket“

... und wenn jetzt noch die „014“ auch an Sams- und Sonn- und Feiertagen im Stundentakt verkehren würde?

*Mönchengladbach-Land, Flur 106, Flurstück 58,  
Hof- und Gebäudefläche, Größe: 8,57a*

## Vom Ruhrpott an den Niederrhein

Mein insgesamt zwölfter Wohnsitzwechsel seit 1974 brachte mich im Jahr 2000 nach Ohlerfeld. Mir wurde von Anfang an klar (gemacht), dass Ohlerfeld nicht Ohler ist. Ohlerfeld ist etwas ganz Besonderes – ein Dorf am Rande von Mönchengladbach und nicht weit weg von Rheydt.

Es ist eine Siedlung mit eigenem Flair. Neugierige Nachbarn sind normal, denn sie interessieren sich für den Neuankömmling. Sie freuen sich, dass das Haus wieder bewohnt und der Garten nun endlich gerodet wird.

Denn nicht nur Pflanzen, auch Nachbarn brauchen Licht. Und fast dreißig Fichten gehören nicht in einen Nutzgarten!

Somit war die erste konzertierte Aktion eine Begutachtung des Baumbestandes. Vieles war nicht mehr in Ordnung. Schädlingsbefall und Sturmschäden zwangen zum raschen Handeln. Und es wurde nicht lange gefackelt, sondern gefällt.

Grünschnitt wurde mit mehreren PKW mit Anhänger zum Heidgesberg gefahren; Stämme lernten die Kettensäge und Hans Kröppel kennen und die Abschnitte fielen unter die Spalttaxt. Nach drei Wochen war es geschafft.

*So schafft man sich Freunde!*

Die Ältesten, allen voran Kurt Weigelt und Peter Lingscheidt, klärten den Neuling auf. Beitritt zum Siedlerbund war selbstverständlich. Die Gemeinschaft klärt ihre Belange zuerst selbst: Streuen der Straßen im Winter – nicht bei uns. Wir sorgen anders für Sicherheit auf den Wegen und Bürgersteigen. Es werden keine langen Verfahren gesucht, sondern es wird pragmatisch gehandelt. Das Rezept vom „Baumeister“ bringt man in die Apotheke zu „Grace“. Die Brötchen gibt es beim „Roemer“, das Gemüse bei „Rewe“. Und das Gespräch nach Feierabend führt man beim „Landwehrritter“ oder im „Ohlerhof“. Und Sonntags ging ich durch den Garten und die Garage, dann zweimal links und ins Gemeindehaus zum Gottesdienst - Ohlerfeld und seine kurzen Wege.



... und dann diese Ruhe!

Mein neues Arbeitsfeld war die Schule; genauer: das Berufskolleg „Platz der Republik“ für Technik und Medien hinter dem Hauptbahnhof. Über 2000 Schüler:innen und mehr als 100 Kolleg:innen machen zwangsläufig schon eine Menge Lärm. Ein Schulgebäude älterer Bauart ist nicht schallgedämmt; Werkstätten in einem Berufskolleg sorgen mit ihren „Sound“ für das „Fabrik-Feeling“. Welche Wohltat ist es dann zu Hause in Ohlerfeld auf der Terrasse die Ruhe zu genießen, gelassen dem Heimwerkeln und der Gartenarbeit zu lauschen, Neuigkeiten über den Gartenzaun auszutauschen und Flora und Fauna zu beobachten. Meine Besucher:innen staunten jedenfalls immer über diese Ruhe in der Siedlung am Stadtrand, nahe der A61 und B57.

### KLEINSIEDLUNGEN OHLERFELD ALS REIHENHÄUSER (TYP 3, MITTENHÄUSER)

BAU- U. BODENKOSTEN MIT ERSTEINRICHTUNG	GEM. DIN 275	DM	18000,00
FINANZIERUNG: SELBSTHILFE	5500,00		
STÄDT. BEITRAG	1060,00		
LANDESM. U. HYPOTH.	11240,00		
OBJEKT. NUTZUNGSWEERT	0,00 DM/qm		
EFFEKT. KOSTEN JE qm WOHNFL.	151,00,00 =		152,00 DM
	72,55		



### *Einfach gut leben!*

In Ohlerfeld treffen Wunsch und Wirklichkeit aufeinander und vereinen sich. Man kann hier „einfach“ und „gut“ leben. Der Pioniergeist der ersten Siedler ist spürbar. Sie schufen mit ihren Händen „ihre“ Siedlung, um nach den Schrecken und Wirren des 2. Weltkrieges und der

Flucht und Vertreibung ein Zuhause zu haben. Ich (Baujahr 1955) dachte, dass zu meinen Lebzeiten es nicht nochmals zu einem solchen Ereignis in Europa kommen würde; dass Menschen sich aufmachen und in ein fremdes Land gehen, weil sie es in ihrer Heimat nicht mehr aushalten. Ich habe mich geirrt und hoffe, dass Menschen auch zu uns finden; denn Ohlerfeld ist ein Ort, um einfach gut zu leben.

Werner Link

---

## Danksagung

*Vorstand und Redaktion bedanken sich bei allen, die mit ihren Ideen, ihrer Kritik und Material in jeglicher Form das Erscheinen der Festschrift ermöglicht haben.*

# Frage: Was hast Du für das Haus bekommen?

*Lothar Gormanns zog 1990 in „sein“ Elternhaus wieder ein. Beim ersten Einzug 1951 war er vier Jahre alt; beim zweiten Einzug war er 43.*



Das Haus Hütterbaum 14 war Teil der ersten Errichtungsphase von Eigenheimen in Eigenleistung. Mein Vater Albert Gormanns hatte ab 1949 mit ca. 100 zukünftigen Eigentümern und Mietern in den Straßen Engelsacker, Dahlfuhr, Schroerskamp und Hütterbaum ausgeschachtet, Wände gemauert, Deckenbalken verlegt, Dachstühle aufgerichtet und eingedeckt. Der Verputz innen und außen wurde von einer Fachfirma angebracht. Vor dem Tapezieren wurde dann das Haus „zugelost“ und somit konnte der Einzugstermin festgelegt werden und die bisherige Bleibe gekündigt werden.

Mein Eltern zogen also mit den zwei Kindern Katharina und mir in den Hütterbaum. Der Mieter im Obergeschoss war Familie Bihn, die dann 1964 im „neuen“ Hütterbaum bauten. 1952 kam Schwester Helga als Jüngstes in die Familie, die sich in dem großen Garten mit vielem Lebensnotwendigen selbst versorgte. Den grünen Daumen hatte mein Vater Albert.

Als es die Umstände erforderten, zog ich mit meiner Ehefrau Ellen und unseren zwei Kindern „endlich“ in den Hütterbaum. Mutter Maria zog in die erste Etage. Sie hatte lebenslanges Wohnrecht und ich, als Sohn, erhielt das Haus und einigte mich mit der „großen“ und „kleinen“ Schwester über das Erbe. Bis heute finden viele Familienfeste immer noch im „Elternhaus“ statt.

Kurz nachdem die neuen Wohnverhältnisse klar waren, kam meine Patentante, die ältere Schwester meiner Mutter aus Wassenberg, zu Besuch. Sie selbst bewohnte seit längerem ein sehr großes Haus ganz alleine. Beim Kaffeetrinken fragte sie: „Maria, was hast Du für das Haus von Deinem Sohn bekommen?“ Mutter Maria war verduzt und sagte: „Ich habe Wohnrecht und werde sehr gut versorgt!“

Zwei Wochen später meldete sich meine Patentante per Telefon bei meiner Mutter und sagte (sinngemäß): „Maria, was hast Du es gut. Du wirst versorgt und ich bin hier in meinem Haus ganz alleine.“

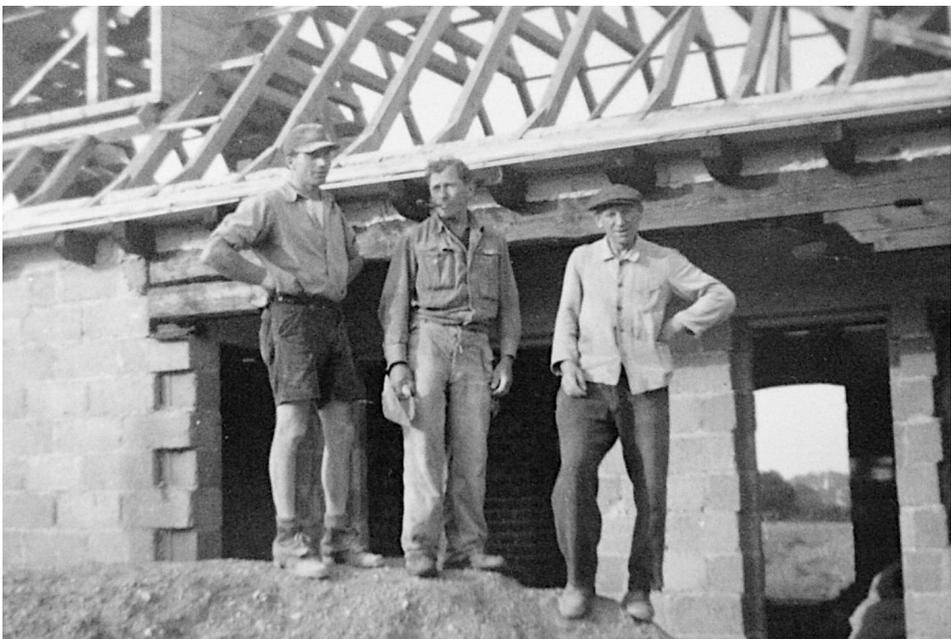
Unser Sohn Marcel, damals zehn Jahre alt, sagte zu seiner kleinen Schwester Monique: „Bleib unten; ich muss mal oben allein mit Oma reden.“ Er wünschte sich so sehr ein Paar Torwarthandschuhe. Es war aber kurz vor Weihnachten und dieser Wunsch war von uns, seinen Eltern, auf die Bescherung verschoben worden. Nachdem Marcel von oben wieder runter kam, versteckte er grinsend eine Hand hinterrücks – dort hielt er einen Geldschein von Oma ganz fest.

Meine Mutter hatte leider kurz vor unserem Einzug unten einen Gehirnschlag erlitten. Drei Jahre lang konnten wir sie noch bei uns haben und pflegen.

So liegen im Hütterbaum Freude und Schmerz dicht beieinander. Aber woanders leben und wohnen will ich nicht. Die Nachbarschaft und die Freundschaften, die sich entwickelt haben und die wir pflegen, sind die Lebensqualität, die ich für mich – und alle anderen in Ohlerfeld – wünsche.

Nebenan – rechts und links – zogen „Fremde“ ein, die mittlerweile total nette Nachbarn sind. Meine Frau Ellen und ich wünschen uns noch viele Jahre Gesundheit, eine lange Zeit voller Freude und Geselligkeit im Hütterbaum.

In der Gemeinschaft engagiere ich mich seit mehr als zehn Jahren. Ich war u.a. 2. Vorsitzender und bin heute Beisitzer im Vorstand und kümmere mich um die Geburtstagskarten und die ‚Piccolos‘.



(vlnr: Peter Lingscheidt, Helmut Henke, Johannes von der Forst)

# Vereinsleben schützen

Anmerkungen von Bernd Wormuth



Im ersten Konzeptionsgespräch zu dieser Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Gemeinschaft Ohlerfeld im Verband Wohneigentum NRW (früher Siedlergemeinschaft Ohlerfeld) bekam ich den Auftrag, einen Artikel zum Thema "Vereinsleben schützen" zu schreiben.

Ich, Jahrgang 1955, bin an der Ohlerfeldstraße 3 gegenüber dem Spielplatz aufgewachsen, zur Volksschule Ohler gegangen und habe - bis auf eine achtjährige Holter Unterbrechung - immer in Ohler/Ohlerfeld gewohnt.

Als ich Anfang 2022 zurück in mein Großelternhaus an der Ohlerfeldstraße zog, war es für mich ganz klar und selbstverständlich: du übernimmst die Mitgliedschaft in der Siedlergemeinschaft. In der Siedlergemeinschaft arbeite ich seit der letzten Mitgliederversammlung im Vorstand mit. Seit 1972 bin ich Mitglied der St. Konrad Schützenbruderschaft Ohler-Ohlerfeld, außerdem bin ich passives Mitglied der Liedertafel Ohler und helfe im Organisations-Komitee des St. Martinzuges mit. Und so kam ich zu meinem Auftrag „Vereinsleben schützen“.

Wie schreibt der neue Vorsitzende der Siedlergemeinschaft Harald Wehle in der Festschrift zum Volks- und Heimatfest 2023 der St. Konrad Schützenbruderschaft: „Uns verbindet die Liebe zur Heimat und die geliebten Traditionen“. Das Wort Heimat findet sich auch im Wahlspruch der Schützenbruderschaft „Für Glaube, Sitte und Heimat“.

Für uns alle sollte es erstrebenswert sein, Ohler/Ohlerfeld, unsere Heimat in der wir gerne leben und ihre Traditionen zu bewahren und zu schützen. Das gilt natürlich nicht nur für die Siedlergemeinschaft und die Schützenbruderschaft, die „Schutz“ schon in ihrem Namen trägt, sondern für alle Vereine und Vereinigungen: TFC, Liedertafel, evangelische und katholische Kirche mit ihren Gruppierungen, Grundschule, St. Martins-Komitee, Kindergärten, Kolpingfamilie, Kleingartenverein (ich hoffe, ich habe niemand vergessen).

An dieser Stelle muss ich das arg strapazierte Wort „Zeitenwende“ nutzen. Auch unsere Vereine erlebten und erleben eine Zeitenwende, sie müssen sich auf die Zukunft hin ausrichten.

Alle Vereine bemühen sich um neue Mitglieder, um zukunftsfähig zu bleiben, auch die Siedlergemeinschaft. Ein Generationenwechsel hat stattgefunden und findet weiter statt. Neue Mitbürger:innen sind nach Ohler/Ohlerfeld gezogen. Hier stellt sich die Frage: „Wie kann man die Neuen erreichen, für die Vereine interessieren und zum Mitmachen bewegen?“ Das ist sicher nicht einfach.



Leider fehlt es mittlerweile an der Infrastruktur. Gab es früher fünf Gaststätten, ist es heute mit dem „Landwehrritter“ nur noch eine. Das katholische Pfarrheim wurde mit Corona schwerer zugänglich usw. Die beiden Kirchen strukturieren sich neu und niemand weiß, was aus dem kleinen Mönchengladbacher Ortsteil Ohler/Ohlerfeld und seinen Vereinen werden wird. Schule und TFC fehlt die Möglichkeit für Sportunterricht oder Trainingsmöglichkeiten vor Ort. Geraten wir ins Abseits? Wir müssen aufpassen und uns um unseren Ortsteil und seine Vereine kümmern.

Klar wurde mir dies auch beim letzten Ohler-Gespräch mit der Bezirksvorsteherin Frau Halverscheid im Pfarrheim. Wissen wir genug über die Aktivitäten

und Probleme der anderen Vereine? Wahrscheinlich nicht. In den anschließenden Unterhaltungen nach dem Ohler-Gespräch konnten manch interessante Informationen ausgetauscht werden.

Neben neuen tollen Initiativen am Ohlerkamp (Adventssingen/Bücherschrank) muss man vielleicht alte Traditionen wieder aufleben lassen.

Früher gab es zum Ende eines Jahres ein Treffen aller Vereine, um einen Terminkalender des Folgejahres abzustimmen. Anfangs traf man sich noch persönlich, dann wurden Termine nur noch schriftlich eingereicht, Terminüberschneidungen wurden nicht mehr beseitigt, Informationen nicht ausgetauscht. Heute gibt es das Treffen und den Kalender gar nicht mehr. Hier lassen sich sicher auch die neuen Medien nutzen.

Selbstverständlich wurden früher Veranstaltungen der anderen Vereine besucht, so zogen zum Beispiel Vereinsabordnungen beim Festumzug der Bruderschaft mit. Auch die Siedlergemeinschaft mit Johannes Jordan und Kurt Weigelt an der Spitze war beteiligt. Die Unterstützung untereinander ist einfach weniger geworden.

Damit Ohler/Ohlerfeld unsere lebenswerte Heimat bleibt, versteht sich die Siedlergemeinschaft nicht nur als Interessenvertreter ihrer Mitglieder, sie möchte im Interesse aller Ohler und Ohlerfelder handeln.

Vielleicht macht es Sinn, dass die Vereine sich mal wieder treffen (eventuell ein Neujahrsempfang) und austauschen und dabei auch besprechen, wie man unsere Heimat Ohler/Ohlerfeld mit ihrem Vereinsleben gemeinsam schützen und ihr Vereinsleben in der Zukunft bewahren kann.

---

## Das Dorf mitten in der Stadt

*Mönchengladbach* · **Zwei Orte ergeben eine Honschaft: Ohler und Ohlerfeld können jedoch unterschiedlicher kaum sein. Ohler ist 900 Jahre alt, in der benachbarten Siedlung Ohlerfeld hingegen leben noch Leute, die das erste Haus mitgebaut haben. Es dauerte lange, bis sich die Ortsteile so richtig aneinander gewöhnten.**

Von Andreas Gruhn (Rheinische Post vom 31.10.2008)

Ohler/Ohlerfeld passt in kein Fotoalbum. Es müssen mindestens zwei sein, auch wenn er erst knappe 60 Jahre jung ist. Für einen Ortsteil ist Ohlerfeld noch im Kleinkinderalter. Ganz im Gegensatz zum „Großvater“ Ohler. Kurt

Weigelt hat alles über die beiden Ortsteile gesammelt und damit Alben gefüllt. In einer Mappe ist ein Foto von jedem Haus mitsamt Bauzeichnungen, in der nächsten Fotos aus mehreren Jahrzehnten. Ohler ist für Kurt Weigelt Heimat geworden. Wie es für einen Siedler ja auch sein sollte. Weigelt kommt ursprünglich aus Oberschlesien, ist aber einer der „Ureinwohner“ Ohlerfelds.

Unterschiedlicher könnte die Geschichte der beiden benachbarten Ortsteile kaum sein. Ohler gehört zu den ältesten Honschaften Mönchengladbachs. Im Jahr 1167 wurde der Ohlerhof als Lehen der Abtei zum ersten Mal erwähnt. Ohler markierte die Stadtgrenze, die Landwehr. Ohlerfeld hingegen bauten die Siedler nach dem Zweiten Weltkrieg erst auf. Auf dem Feld neben Ohler eben.

Flüchtlinge und Leute, deren Haus zerbombt worden war, suchten nach dem Krieg günstiges Bauland. Vor 60 Jahren gründete sich die erste Siedlergruppe und fragte bei der Stadt nach. Die verwies auf ein braches Gelände in Neuwerk. Als die Siedler dort jedoch den Spaten in die Erde steckten, sumpfte der ein. Unbrauchbar. Also verwiesen sie auf Ohler, direkt an der Stadtgrenze zu Rheydt. Die Stadt gab nach langem Bitten der Siedler das Bauland frei. Und schon 13 Monate später stand das erste Doppelhaus. Links zog eine katholische Familie ein, rechts eine evangelische. Und zur Einweihung segnete der Aachener Bischof Johannes van der Velden die linke Hälfte, der evangelische Superintendent die rechte.

Es kamen immer mehr Siedler, neue Siedlergemeinschaften gründeten sich und bauten in Eigenleistung die Häuser. „Nach der Arbeit um 17 Uhr ging es hier erst richtig los“, erinnert sich Kurt Weigelt. Das Dorf wuchs und wuchs. Mönchengladbach und Rheydt wurden eins, und plötzlich lag Ohler nicht mehr am Rand der Stadt, an der Grenze, sondern mittendrin. „Jetzt ist es ein Dorf mitten in der Stadt“, sagt Edgar Nolting. Den Dorfcharakter merken die Bewohner beim Einkauf: Es gibt einen Bäcker und eine Apotheke. Der letzte Supermarkt jedoch machte vor mehr als zehn Jahren dicht.

Doch Ohler und Ohlerfeld wollten lange nicht so richtig zusammenwachsen. Die Kinder, die in Ohler zur Volksschule gingen, mussten durch den Matsch waten. Eine Straße gab es lange nicht. Genauso war es, wenn Kurt Weigelt mit Freunden etwa ins Theater wollte. „Wir sind in Gummistiefeln durchs Feld gegangen und haben dann an der Straße die Gummistiefel gegen feine Schuhe getauscht. Die Stiefel haben wir im Gebüsch versteckt“, erinnert sich Weigelt. Einst schützte gar ein Zaun den Tante-Emma-Laden in Ohlerfeld davor, dass dessen Kunden zum günstigeren Supermarkt nach Ohler abwanderten. Der Dechant der Gemeinde St. Konrad, Karl Mones, war es, der beide Ortsteile in ein Rektorat zusammenführte, sich dafür einsetzte, dass ein gemeinsamer Schützenverein gegründet wurde.

Heute hat Ohler 2300 Einwohner. Und viele davon dürften irgendwo in den Alben von Kurt Weigelt auftauchen.

# Namen statt Nummern

## *Straßenbezeichnungen in Ohlerfeld*

Als 1947 die Siedlungsgeschichte in Ohlerfeld begann, waren von Anfang an Straßennamen geplant; die Wege, an denen die Siedlerhäuser errichtet wurden, hatten Namen. In Ohler war bis 1975 eine bloße Durchnummerierung in der Reihenfolge des Hausbaus üblich gewesen. Dagegen war Ohlerfeld immer „up-to-date“.

### **Nach welchen Gesichtspunkten wurde benannt?**

Die Besitzer der Flächen, die zur Bebauung freigegeben waren, wurden „verewigt“: der Bauer Engels aus Holt im ENGELSACKER, die Bauern Ohler und Schroers im OHLERKAMP und SCHROERSKAMP. Alte Gemarkungsgrenzen wurden als LANDSCHEIDUNG und LANDWEHR aufgenommen. Der alte Weg für Fuhrwerke nach Dahl ist die DAHLFUHR. Die bis in die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts aktive Ziegelei stand Pate beim ZIEGELGRUND. Ganz pragmatisch wurde die Straße, auf der dann auch der Bus fuhr, zur OHLERFELDSTRASSE.

Beim HÜTTERBAUM scheint es so gewesen zu sein, dass da drei oder vier Feldflurstücke zusammentrafen und man diese „Ecke“ mit einem Baum markierte. Im Plattdeutschen ist „Hött“ genau eine solche Ecke. In Ohlerfeld stoßen Gladbach, Rheydt und (Rhein-)Dahlen zusammen.

Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung der Stadtvertretung vom 1. 10. 1952.

#### -Benennung von Straßen im Ohlerfeld-

Der Empfehlung des Hauptausschusses folgend, wird - ungeachtet des Protestes des Bundes der vertriebenen Deutschen - mit einer Gegenstimme und einer Stimmenthaltung folgender Beschluß gefaßt:

" Stadtvertretung beschließt, die Straßen im Ohlerfeld wie folgt zu benennen:

den Straßenzug	A - A:	Entenweide
"	" B - B:	Engelsacker
"	" C - C:	Dahlfuhr
"	" D - D:	Ohlerfeldstraße
"	" E - E:	Schroerskamp
"	" F - F:	Hütterbaum
"	" G - G:	Kawittenberg
"	" H - H:	Landscheidung."



unterstützt durch die  
**Stadt**  
**Mönchengladbach**

## Alle meine Entchen ...

Irgendwie witzig ist die längste Straße in Ohlerfeld – die ENTENWEIDE, denn normalerweise wurden nur die Gänse geweidet. Oder gab es in Ohlerfeld da auch wieder etwas Besonderes? Ja; denn die Entenweide gehörte wohl zu der Kommende – den „commons“, dem Stück Land, welches allen gehörte und von allen genutzt werden konnte – es war Allgemeingut.

Bei der Straße IM STRIEP wird es spekulativ. Es könnte aus dem Niederländischen stammen. In Terschelling z.B. ist Striep ein erhöht liegender Streifen Land. Das trifft auch in Ohlerfeld zu.

Bleiben noch die Personennamen als Straßenbezeichnungen. KARL-MONES-STRASSE erinnert an Dechant Karl Mones, Pfarrer der Pfarrgemeinde St. Konrad, der sich für ein Zusammenwachsen der beiden „Stadtteile“ Ohler und Ohlerfeld einsetzte und z.B. die Gründung einer gemeinsamen Schützenbruderschaft förderte. JOHANNA-HÖLTERS-STRASSE erinnert an die Frau, die den Mönchengladbacher Blindenverein gründete. HEINRICH-DIECK-STRASSE trägt den Namen eines Beigeordneten der Stadt Mönchengladbach.

## Und heute in Ohler?

Benennung der Straßen ab 1975: die KONRADSTRASSE ist natürlich die bestausgebaute Verbindung zwischen Seilerweg und Monschauer Straße. Sie erinnert an den Namenspatron der Pfarrgemeinde: St. Konrad von Parzham. WILHELM-WACHTENDONK-STRASSE ist eine Reminiszenz an den Mönchengladbacher Oberbürgermeister und Ohler Bürger Wilhelm Wachtendonk. Der KAPELLENWEG erinnert an die erste „Kirche“ in Ohler, die dann durch die hölzerne Kirche 1931 abgelöst wurde. Der OHLERHOF war die Bezeichnung eines Lehens der Abtei Gladbach. Im Untergrund vom KAWITTENBERG lebten nach keltisch-germanischer Mythologie die guten Erdgeister, die „Heinzelmännchen“.

Deren Tätigkeiten übernahmen ab 1947 die Siedlerfamilien, indem sie in ihren Nutzgärten eine intensive Landwirtschaft betrieben und so den Erfahrungen der Kriegs- und Vertreibungszeit etwas sehr Positives entgegensetzten.

(Nach Materialien von Ralf Fikert und Hans Körfges)

---

## Impressum

Herausgeber:	Gemeinschaft Ohlerfeld im Verband Wohneigentum NRW e.V.
V.i.S.d.P.:	Harald Wehle, Hütterbaum 15, 41069 Mönchengladbach
Erscheinungsdatum:	2. September 2023 <span style="float: right;">Auflage: 1000 Expl.</span>
Bildnachweise:	privat/Weigelt/Stadtarchiv/wml
	1,2,3,5,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,18,19,20,22,23,24,25,26,27,30,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43 –
	21: Figur des gallischen Kriegers ist Eigentum von <i>Les Éditions A. René, Paris</i> ;
	42: Karikatur aus <i>Eulenspiegel 2023</i>

# Eine starke Gemeinschaft

*75 Jahre Zusammenhalt in Ohlerfeld*

1947 – ein „Schicksalsjahr“

Nach intensiven Verhandlungen erfolgt der erste Spatenstich – in Neuwerk. Aber dort war der Boden viel zu feucht, um darauf Häuser zu bauen. Also ein neuer Versuch – im ehemaligen Ziegelwerk an der Landscheidung. Obwohl der Boden aufgeschüttet war, taugte er zum Ausschachten der Fundamente und zum Bauen von Häusern. Der Startschuss war gefallen.

„Baugruppen“ taten sich zusammen. Manchmal gab es eine Satzung; sogar eine Vereinsgründung. Gemeinsam war allen: es war kein Kapital vorhanden und keine Erfahrung in den einzelnen Gewerken für einen Hausbau: Maurer, Zimmerleute, Klempner, Elektriker, Statiker etc. Aber der Wunsch und der Wille waren da, es zu schaffen. Und es funktionierte – ein kleines Wunder? Es entstand die Siedlergemeinschaft Ohlerfeld unter dem Dach des Deutschen Siedlerbundes.

Ich wage einmal einen geschichtlichen Rückblick auf diese „Gründerzeit“.

1947 wurde der „Marshall-Plan“ beschlossen, um West- und Osteuropa und damit auch den Westteil Deutschlands wirtschaftlich zu stabilisieren. Die UdSSR verweigerte eine Teilnahme und somit war die Teilung in Ost und West besiegelt. Gleichzeitig liefen auch schon Vorbereitungen, um im Westteil Deutschlands ein neues demokratisches System zu etablieren. 1948 tagte dann der Parlamentarische Rat in Bonn und verabschiedete 1949 das Grundgesetz (Einigkeit und Recht und Freiheit). Die Bundesrepublik Deutschland wurde gegründet. 1949 erfolgte die Einführung der D-Mark als neue Währung.

Es war insgesamt eine Zeit des Aufbruchs. Man wollte die Schrecken des Weltkrieges und der Vertreibung hinter sich lassen. Eine „neue Heimat“ sollte entstehen. Und es sollte gemeinsam und gemeinschaftlich/genossenschaftlich strukturiert sein. ZUSAMMENHALT wurde groß geschrieben. Und die CDU war die „Partei der Arbeit“ mit ihrem Ahlener Programm und die SPD hatte ihr Godesberger Programm beschlossen. Diese lesen sich heute, als ob sie aus sozialistischer oder gar kommunistischer Feder stammen würden.

*„Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Nach dem furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch als Folge einer verbrecherischen Machtpolitik kann nur eine Neuordnung von Grund aus erfolgen. Inhalt und Ziel dieser sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein. Durch eine gemeinwirtschaftliche Ordnung soll das deutsche*

*Volk eine Wirtschafts- und Sozialverfassung erhalten, die dem Recht und der Würde des Menschen entspricht, dem geistigen und materiellen Aufbau unseres Volkes dient und den inneren und äußeren Frieden sichert.“*  
(CDU, Ahlener Programm 1947, Einleitung)

Es scheint, als ob sich die großen Parteien der Bundesrepublik davon weiter entfernt hätten. In Ohlerfeld ist aber von dem Geist und der Tatkraft von 1947 noch etwas zu spüren. In unserer Gemeinschaft lebt noch die Solidarität, der Wunsch nach Frieden, der ökumenische Zusammenhalt der Konfessionen, die Freiheit des Ich und Du. Wir sind als Gemeinschaft stark, weil wir verschieden sind und uns so akzeptieren. Nicht nur die Hausbesitzer:innen sondern auch die Mieter:innen sind in der Gemeinschaft willkommen. Sie dürfen auch in Ohler wohnen!

Werner Link (Jg. 1955), in Ohlerfeld wohnhaft seit 2000

PS. Meine Erfahrungen in jüngster Zeit am Tagebau Garzweiler und im Klimacamp Lützerath waren sehr bewegend. Dort versuchten junge (und junggebliebene) Menschen ein solidarisches Leben und Wohnen mit wenig Ressourcenverbrauch zu realisieren. Ihr Motto: Gemeinsam für ein gutes Leben für alle! Das erinnert mich sehr stark an die Grundlagen unserer Gemeinschaft in Ohlerfeld und an das Motto unseres Landesverbandes: Gemeinsam gut leben! Es ist sehr schade und stimmt mich traurig, dass dieser Lebensentwurf in Lützerath durch die Räumung im Januar 2023 so schnell und gründlich zerstört wurde. Und es bleibt bei mir die Frage: Was würde heute mit einer Siedlungs-Idee auf Grundlage von Selbsthilfe passieren? Wäre sie noch realisierbar gegen die Bedenken und die Widerstände?



# Hoch, Höher, Höxter

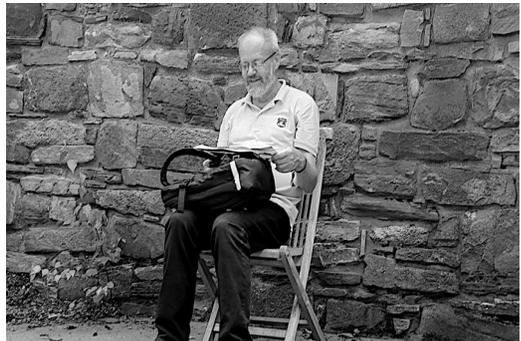
*Tagesausflug im Jubiläumsjahr zur Landesgartenschau 2023*

Fahrplanmäßiger Start an der Entenweide mit Bus 009 um 6:14 Uhr – alle angemeldeten Teilnehmenden waren da und bester Laune. Mit dem ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) und dem Schöner-Tag-NRW-Ticket und dem Deutschland-Ticket wollten zwölf Gemeinschaftsmitglieder am Samstag (24. Juni) zur Landesgartenschau nach Höxter fahren. Nach den letzten Streiktagen bei der Deutschen Bahn - war das überhaupt möglich?

Die akribische Vorarbeit unseres Tour-Guides Axel F., der auf jahrzehntelange Erfahrung als Pfadfinder und das mitgeführte Kursbuch der DB zugreifen konnte, machte die Fahrt ganz einfach. Selbst plötzliche (Fahr-)Planänderungen bzw. Verspätungen wurden binnen Minuten per Kursbuch und Smartphone-App zur aktuellen Reiseplanung. Von Mönchengladbach Hbf über Hamm/Westfalen Hbf und Paderborn Hbf kamen wir gegen 11:20 Uhr in Höxter/Rathaus an.

Dann gings mit dem Lageplan der Landesgartenschau zu Fuß durch die schmucke Altstadt mit schönen Gebäuden der sog. Weser Renaissance zum Eingang der LaGa. Die Sonne tat ihr Bestes – und so wurde uns allen schnell sehr warm. Wir waren für Schattenplätze und Sitzgelegenheiten überaus dankbar. Vermisst haben wir Trinkbrunnen oder andere Gelegenheiten, um Trinkwasser zu bekommen.

Unsere Schrittgeschwindigkeit war niedriger als geplant – was auch an der überaus fröhlichen Stimmung und dem häufigen Lachen lag. Und so kam der Gedanke auf: können wir eventuell auch später nach Hause fahren? Axel F. fing sofort an, die Möglichkeiten mit dem Kursbuch zu klären!



Entlang der Weser zog sich das Ausstellungsgelände bis zu Kloster und Schloss Corvey. Wir liefen in kleinen Grüppchen durch das weitläufige Areal. Wir sahen vielfältig gestaltete Gärten und kamen darüber ins Gespräch mit anderen Besucher:innen und tauschten unsere Gartenerfahrungen aus. Wir fanden uns aber immer wieder „wie von selbst“, wie es sich für eine Gemeinschaft gehört. Und so konnte auch das obligatorische Gruppenfoto gemacht werden.



Nach dem Durchstreifen des alten Klostergartens war der Wunsch nach Rasten und „Chillen“ da. Einige liefen den Weg zurück nach Höxter oder nahmen den Bus-Shuttle in Anspruch und drei Damen checkten auf dem Weserdampfer ein.

Wieder in Höxter angekommen war es höchste Zeit für einen Klimawandel! Zum Glück gab es in den schon erwähnten alten Gebäuden mehrere Eis-Cafés, in denen wir Abkühlung für außen und innen fanden. Es lebe die „Eiszeit“!

Zum verabredeten Zeitpunkt waren wir alle am Bahnhof Höxter, nahmen einen außerplanmäßigen Zug, der nicht sehr voll war, und waren immer noch bester Laune. Daran konnte dann auch die Verspätung unseres Zuges nichts ändern – es waren Personen im Gleis. Dadurch wurde der gesamte Zugverkehr stark beeinträchtigt. Und trotz allem waren wir kurz vor 23:00 Uhr wieder an der Entenweide. Unser gemeinsames Fazit: ein toller Tag! Und ein großes „Dankeschön“ an Axel F.

Denn die Fahrt mit der Bahn ersparte uns Autobahnstress, wir konnten klimatisiert reisen und wir mussten keinen Parkplatz suchen und teuer bezahlen. Die DB ist besser als ihr Ruf.

Alice, Axel, Bernd, Christine, Dirk, Doris, Ellen, Kerstin, Klaus, Lothar, Regina, Werner  
(die sich schon auf den nächsten Ausflug der Gemeinschaft freuen!)

# Leselust am Ohlerkamp

Da stehen sie nun ... Rücken an Rücken, groß und klein, hell und farbig neben dunkel und grau: Bücher in bunter Vielfalt. Sachbuch neben Roman, Kinderbuch neben Krimi, Ratgeber neben Lexikon – alle mal gekauft oder als Geschenk erhalten.

Sie sind in die Jahre gekommen: mancher Rücken ist zerfurcht vom vielen Lesen, mancher ist noch glatt, als wäre noch nie umgeblättert worden. Die Seiten erscheinen manchmal noch blütenweiß oder doch meistens schon tabakgelb, die Schriftgröße ist manchmal für ältere Augen zu klein; es gibt „Eselsohren“ als Markierungen und Anmerkungen mit Kuli oder Bleistift. Manchmal haben die Besitzer:innen ihren Namen hineingeschrieben oder Kinder haben in die Bilderbücher etwas dazu gemalt.

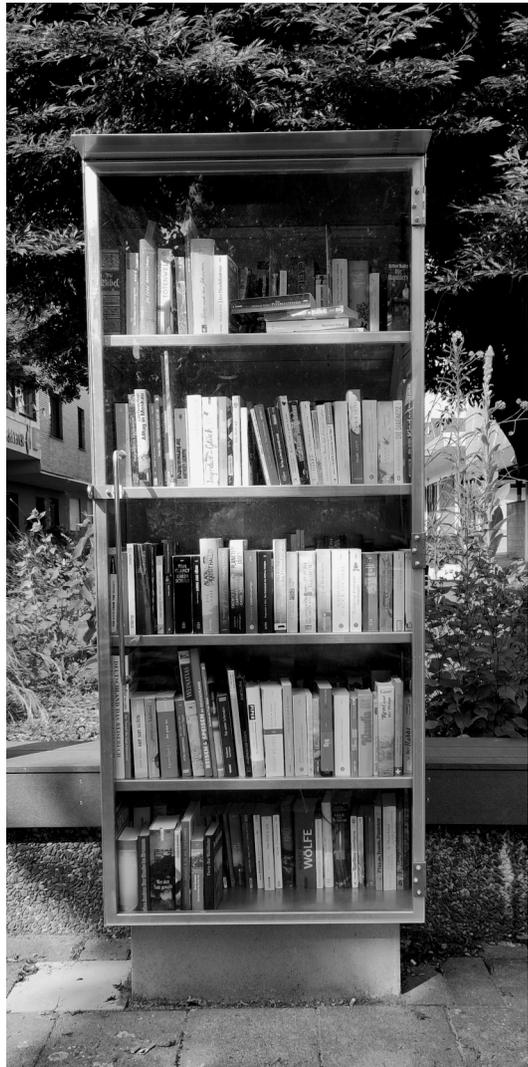
*Bücher-Lesen regt also die Phantasie an.*

Vereinzelt ist noch der Verkaufspreis vermerkt; die Senior:innen unter den Büchern gab es schon zu D-Mark-Zeiten.

Was soll man/frau mit einem Buch machen, das gelesen wurde und unter Umständen ja viel Freude bereitet hat?

Es steht zu Hause im Regal und wird periodisch staubgewischt.

Wie lange lebt ein Buch? Heutige Druck- und Fertigungsmethoden und



Papierqualitäten können für ein langes Buchleben garantieren.  
Kann ein Buch auch „draußen“ sein - ohne „out“ zu sein?

*Einen Versuch ist es wert!*

Darum hinein mit den Druckwerken in einen gläsernen Bücherschrank. Sie sollen aus dem Schattendasein in der Schrankwand heraustreten ins Licht. Und wer ein Buch sucht, kann es im Bücherschrank am Ohlerkamp finden. Es ist Stöbern angesagt. Und wer (s)ein Buch auch ins Licht bringen will, stellt es hinein. Am besten ist es ja: wer eins raus nimmt, stellt eins rein.

*Bücher sind Brot für die Seele.*

Benedikt Roemer

---

## Alles am Ohlerkamp ...

<p><b>Nr. 1</b> Bäckerei Roemer / Hendricks, heute: Wohnungen</p> <p><b>Nr. 3</b> Metzgerei Görtz, dann Apotheke (Seemann / Kizhakethalackal), dann Maklerbüro, heute: Wohnhaus</p> <p><b>Nr. 5</b> Bürobedarf Fiedler, dann Schreibwaren Wohlert, dann Schreibwaren Kaiser heute: H. Dreimüller – Transporte/Büro</p> <p><b>Nr. 7</b> Molkereiprodukte u. Lebensmittel Dreimüller</p> <p><b>Nr. 9</b> Restaurant u. Gaststätte „Zum Landwehrritter“ von Fam. Wilczopolski (inkl. Tonstudio Explor), heute ein griechisches Restaurant</p> <p><b>Nr. 11</b> Wohnhaus und Werkstatt von Sanitär Erdmann (später vermietet an Firma Oversberg)</p> <p><b>Nr. 13</b> Privathaus</p> <p><b>Nr. 15</b> Wohnhaus und Werkstatt von Herrn Hoba, der Sanitär Erdmann übernommen hatte; heute Wohnhaus</p> <p><b>Nr. 17</b> ca. 1997 Fertigstellung eines Mehrfamilienhauses</p>	<p><b>Nr. 2</b> Drogerie Kamerichs, dann Friseurin „Salon Maisa“</p> <p><b>Nr. 4</b> Lebensmittel Michels, später Gerda Drahten Mangelstube, heute: LaserComponents</p> <p><b>Nr. 6</b> Hella Birchel Textilien, Textilien Gisela Erfen, Steuerberatungsbüro Roemer, Hundefriseur; heute: Wohnungsverwaltung/Maklerbüro Zanders</p> <p><b>Nr. 8</b> Architekt Schlüter hatte die „Pinte“, dann bis 2008 „Bürgerklause“; heute Wohnhaus</p> <p><b>Nr. 10</b> Privathaus</p> <p><b>Nr. 12</b> Filiale der Stadtparkasse Mönchengladbach bis 2017; danach Umbau in Wohnhaus</p> <p><b>Nr. 14</b> Kontra-Markt der Familie Michels; ab 1997 Büroräume von Fa. Hauppauge, heute: Linchen GmbH</p>
---	--

# Wie die Osis nach Ohlerfeld kamen

51°10'45"N 6°25'11"E – die neue Heimat

Über eine Besuchsreise kamen wir, Alice und Bernd Wolff, 1987 in die Bundesrepublik. Was gleichzeitig ein Neustart für uns bedeutete, da wir nicht zurück in unsere alte Heimat wollten.

Dieser Neustart war für uns nicht leicht, mussten wir doch vollkommen umdenken und uns mit den neuen Gegebenheiten vertraut machen.

1997 hatten wir dann das große Glück über die Information eines früheren Arbeitskollegen, das zum Verkauf stehende Haus an der Ecke Engelsacker/Entenweide (in der Bildmitte; vorne die Baumaßnahmen auf der Entenweide) zu erwerben.

So lernten wir unsere neuen Nachbarn, Fam. Heinz Wirth kennen, die uns hilfreich mit Rat und Tat zur Seite standen. Nach einigen Umbaumaßnahmen gab es eine kleine Einzugsfeier und so bekamen wir auch noch etwas mehr Kontakt.



Unser Nachbar machte uns dann auch den Vorschlag, in den Siedlerbund einzutreten und somit mehr mit dem Gemeinschaftsleben im Örtchen vertraut zu werden.

1999 wurden wir dann als neue Mitglieder in der Siedlergemeinschaft herzlich aufgenommen. Der damalige Vorsitzende Kurt Weigelt hatte stets ein offenes Ohr und gab uns gute Ratschläge und viele Tipps.

*Wir waren also angekommen in einer „Neuen Heimat“*

Viele Jahre trafen wir uns einmal monatlich mit anderen Siedlern zu einem Stammtisch, sprachen über aktuelle Themen, lösten Probleme und informierten uns über Änderungen im Siedlerbund, was äußerst hilfreich für alle war. Unter anderen wurden auch gemeinsame Ausflüge organisiert, u.a. ein Besuch bei der Rheinischen Post, der Besuch des Wasserwerkes Neuwerk, wir schauten hinter die Kulissen des Radiosenders WDR 4 und statteten der Bio-Kompostierungsanlage einen Besuch ab.

Wir wuchsen zu einer netten Gemeinschaft zusammen, die leider durch etwas Umstrukturierung im vergangenen Jahr drohte auseinander zu brechen. Durch einige Gespräche gelang es dann, einen neuen Vorstand ins Leben zu rufen, worüber alle sehr dankbar sind.

Der neue Vorstand verjüngte sich etwas, hat gute Fachkenntnisse, ist kompetent auf vielen Gebieten und lässt das Gemeinschaftsleben wieder aufblühen. Wir können allen Anwohnern in Ohler/Ohlerfeld nur empfehlen unserer Gemeinschaft beizutreten und so nachbarschaftliche Kontakte zu schließen.

---

## **... und dann gab es auch noch ...**

die fahrende Zweigstelle der Sparkasse einmal in der Woche, die Poststelle Hanisch (Entenweide), den Kiosk Schippers (Entenweide), Lebensmittel Korzitze (Ohlerfeldstrasse) und Friseur Küppers / Metzgerei Schnitzler (Ohlerfeldstrasse)

### **... und sogar die Linie 9 fuhr schon elektrisch**

Die Batterien waren in einem Anhänger, der an der Endstelle (Land-scheidung) mit neuem Batteriepack beladen wurde und weiter ging's. Dieses tolle Konzept wurde aber wieder von der NEW fallengelassen. Man munkelt:



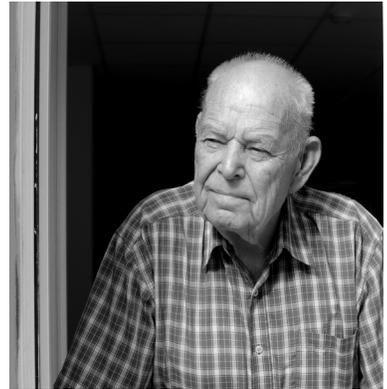
durch einen Stromschlag wäre ein Mann schwer verletzt worden.

# Charlotte und der Zufall

Interview mit Lothar Frieze

**Herr Frieze, Sie gehören zu den noch lebenden „Männern des Anfangs“. Wie hat „es“ denn angefangen?**

LF: Angefangen hat es mit einem Zufall. Ich hörte von einem Kollegen bei der Polizei, dass ein Bekannter ein gebrauchtes Kinderbett abzugeben hat. Und da wir eines brauchten, haben meine Frau Charlotte und ich uns mit dem Verkäufer verabredet.



**War das schon in Gladbach? Sie stammen ja aus Münster und ihre Frau von „drüben“.**

Ja; es war in der Nähe der Volksgartenstraße; ich glaube, an der Krallschen Wiese. Da war eine Siedlung.

**Und da wollten Sie hin?**

Nein. Aber meiner Frau gefiel die Wohnung im Obergeschoss und die Ruhe. Und als der Kollege dann sagte, dass er irgendwann ausziehen will, war der Wunsch bei meiner Frau nach einer solchen Wohnung da.

**Aber wieso dann Ohlerfeld?**

Ich hörte, dass in Ohlerfeld – wo ja schon Siedlungshäuser gebaut worden

waren – ein neues Vorhaben starten würde. Also bin ich dann regelmäßig alle vier Wochen zu den Versammlungen gegangen. Und irgendwann wurde dann das Projekt im Hütterbaum gestartet.

**Und das ging einfach so?**

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	Std. im Monat	Std. aus dem Monat	Gesamt-Entlohnung				
1 Adam	5	3	3	3	3								3	3	3	3																5	3	39,5	2422,-	2249,5		
2 Andersen	5												3	3	3	3																	5	2	19,5	1249,5	2049,5	
3 Bijn	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	2	19,5	1249,5	2049,5		
4 Dorendorf	5												3	3	3	3																	5	3	39,5	2422,-	2249,5	
5 Frieze													3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	2	19,5	1249,5	2049,5		
6 Giegler	5	3	3	3									3	3	3	3																	5	3	39,5	2422,-	2249,5	
7 Hofmeister	5	3	3	3									3	3	3	3																	5	3	39,5	2422,-	2249,5	
8 Howe	5	3	3	3									3	3	3	3																	5	3	39,5	2422,-	2249,5	
9 Jordan	5	3	3	3									3	3	3	3																	5	3	39,5	2422,-	2249,5	
10 Krappen	5	3	3	3									3	3	3	3																	5	3	39,5	2422,-	2249,5	
11 Kucksdorf	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	3	39,5	2422,-	2249,5		
12 Laab	5	3	3	3									3	3	3	3																		5	3	39,5	2422,-	2249,5
13 Lange	5	3	3	3									3	3	3	3																		5	3	39,5	2422,-	2249,5
14 Lendaü	5	3	3	3									3	3	3	3																		5	3	39,5	2422,-	2249,5
15 Strohl	5	3	3	3									3	3	3	3																		5	3	39,5	2422,-	2249,5
16 Wegle	5	3	3	3									3	3	3	3																		5	3	39,5	2422,-	2249,5
17 Wierstreck	5	3	3	3									3	3	3	3																		5	3	39,5	2422,-	2249,5
18 Wittkamp	5	3	3	3									3	3	3	3																		5	3	39,5	2422,-	2249,5

Nein, es gab so etwas wie eine Bewerbung. Man wurde gefragt nach dem erlernten Beruf – in meinem Fall war das Bauschlosser – und nach dem Familienstand. Und dann musste man auch bereit sein, die Ernsthaftigkeit mit einer Geldeinlage zu bekräftigen. Ich glaube, es waren 300 D-Mark. Und dann war man dabei.

### **So ging es also los?**

Noch nicht. Zuerst musste man bei anderen Baustellen beweisen, dass man was kann bzw. etwas dazulernen konnte. Und als ich dann im Hütterbaum 1962 anfang brauchte es bis zum Einzug noch zwei Jahre. Alle meine geleisteten Stunden sind im sog. ‚Stundenbuch‘ vermerkt. Das war der Nachweis, dass man berechtigt war, ein Haus zu haben. Und darin lebe ich noch heute – leider ohne meine Charlotte (+).

### **Könnte Ihrer Meinung nach ein solches Projekt heute nochmal stattfinden?**

Theoretisch ja, wenn es das Bauland gibt. Aber ich glaube, die Menschen wären wohl nicht mehr bereit, eine solche Leistung nicht nur für sich, sondern auch für die anderen zu erbringen. Das ist eigentlich sehr schade.

### **Herr Friese, ich danke Ihnen für das Gespräch.**

*Lothar Friese, Jg. 1931, engagiert sich u.a. in der Evangelischen Kirchengemeinde und ist jeden Sonntag die „Kaffee-Fee“. Die Fragen stellte Werner Link.*



# Aus grauer Vorzeit

*Für die Wiederbelebung des  
„Vorgartens“*

Seit ein paar Jahren geschieht eine seltsame „Zeitenwende“ – in vielen Vorgärten beginnt eine neue Steinzeit.

# ROCKY HORROR SHOW

War bislang unser kleiner Stadtteil Ohlerfeld ein grüner Flecken, der nur durch graue Straßen durchzogen war, so ist nun von oben viel mehr Grau zu sehen (wenn im Herbst und Winter das Laub der Bäume unten liegt).

Dieser Trend zum „Steingarten“ bedeutet allerdings den Verlust von Möglichkeiten, dass Insekten sich hier wohl fühlen. Und wenn – wie vielfach untersucht und beklagt – die Insekten fehlen, dann wird auch nichts mehr bestäubt und letztlich auch keine Frucht mehr wachsen können.

Deshalb unser Appell: Lasst die Vorgärten wieder blühen! Unsere Mitglieder haben die Möglichkeit, sich kostenlos (vor-)gärtnerisch beraten zu lassen.

Wir möchten doch alle keine „Rocky Horror Show“.

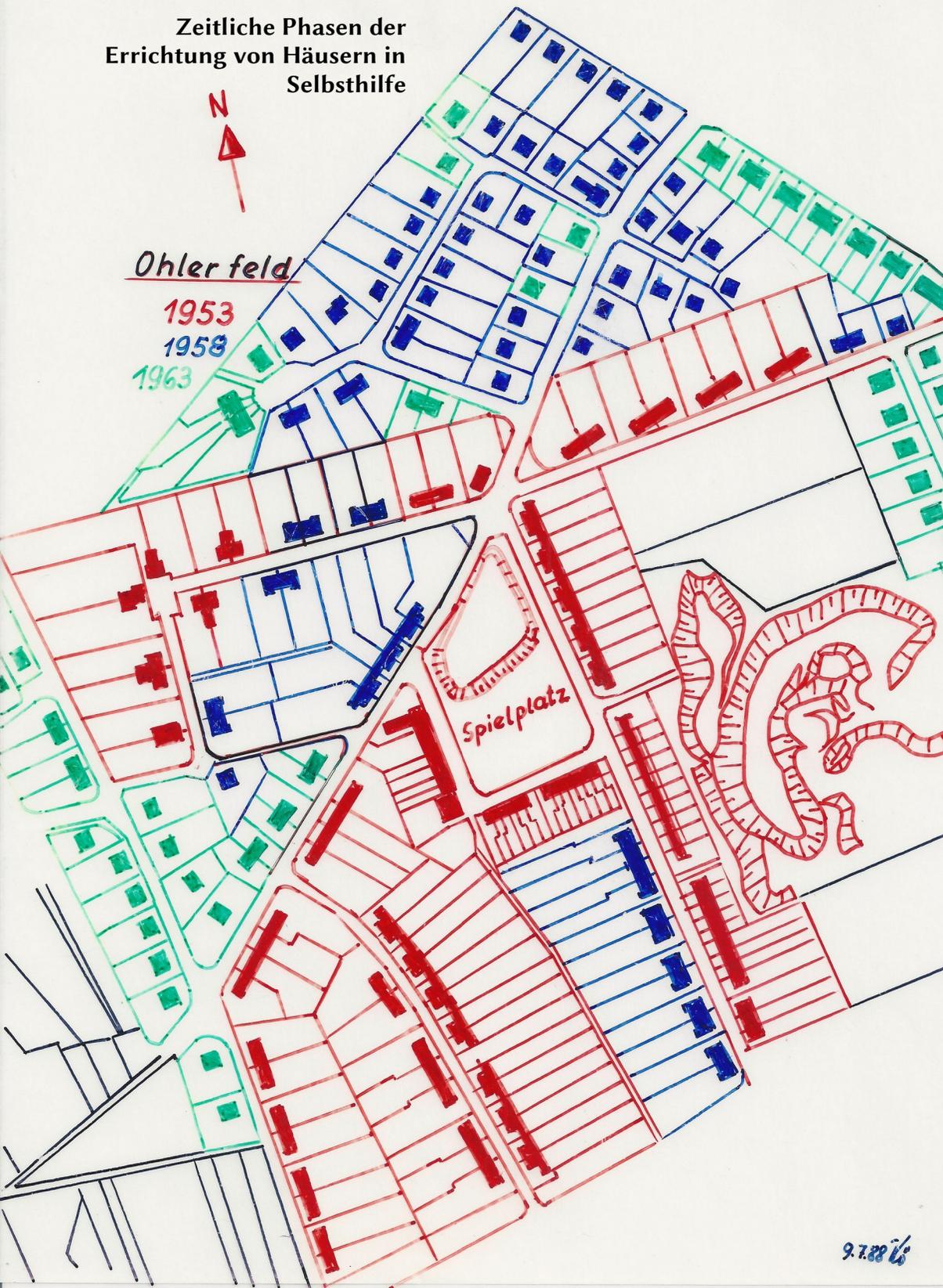


Zeitliche Phasen der  
Errichtung von Häusern in  
Selbsthilfe



Ohlerfeld

1953  
1958  
1963





VERBAND **WOHNEIGENTUM**

*Einfach gut leben!*



## Verband Wohneigentum Ein starker Partner

### Vorteile sichern: Werden Sie Mitglied!

Profitieren Sie von unserer **unabhängigen Beratung** zu den Themen Haus und Garten, von günstigen Services sowie unserem Engagement für bezahlbares Wohneigentum. Übrigens: Unsere Mitglieder sind durch **Gruppen-Versicherungen** bereits vor vielen Risiken als Eigenheim-Besitzer geschützt!

### Blieben wir in Kontakt

Haben Sie Fragen? Gerne helfen wir Ihnen in einem persönlichen Gespräch weiter.

Verband Wohneigentum Nordrhein-Westfalen e.V.

Himpendahlweg 2 | 44141 Dortmund

Telefon: +49 231 941138-0 | Fax: -99 | Email: [info@wohneigentum.nrw](mailto:info@wohneigentum.nrw)